

Stellungnahme des Gründungsvereines Royal Baden zum Bericht in der AZ vom Freitag 20.5. 2017:

Noch ein halbes Jahr Galgenfrist fürs «Royal» – dann wird es zum Baustellenbüro

Die Nachricht, dass keine Verhandlungen über einen längerfristigen Kulturbetrieb im Royal stattfinden konnten, trifft uns mitten ins Herz. Wir haben uns vor einem Jahr vom Royal zurückgezogen, um den Weg frei zu machen für neue Verhandlungen zwischen der Stadt, einer neuen Betreiberschaft und der Eigentümerschaft.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Zwischennutzungen irgendwann enden. Doch genauso ist es das Wesen solcher Experimentierfelder, dass etwas erfolgreiches daraus entstehen kann, über dessen Prosperität man sich freut. Diesen Umstand machen sich kulturpolitische Konzepte zu Nutze, ob kantonal oder kommunal, zu deren zentralen Förderzielen die Bereitstellung von Infrastrukturen wie Ateliers und Veranstaltungsorte gehören. Wenn es den Kulturschaffenden - nebst ihrem allnächtlichen Freiwilligeneinsätzen - nicht auch noch gelingt, komplizierte mietvertragliche Verhandlungen zu führen, sind die Kulturbehörden gefragt. Nach dem erfolgreichen Start - dessen wir uns dankbar erinnern - sind die neusten Entwicklungen ein Armutszeugnis für die Badener Kulturpolitik. Umso mehr, als sich die Stadt Baden nicht einmal mehr kulturpolitisch zum Verlust des Royals äussert, dessen Ende auch das Ende zahlreicher sozialer und künstlerischer Kooperationen oder Highlights bedeutet: Vom Asyltreffpunkt über Musik- und Theaterexperimente bis hin zu den etablierten Festivals wie OOAM oder Fantoche.

Schmerzhaft auch, dass der Rausschmiss ausgerechnet durch eine Immobilienfirma erfolgt, welche ihr Geld mit einem neuen Shoppincenter im Postgebäude verdienen will und damit direkt von der Attraktivität der Stadt Baden profitiert, deren Lebendigkeit nicht zuletzt vom kulturellen Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger geprägt wird. Ihnen entzieht man nun grund- und planlos - den Boden. Was zwar gesetzlich rechtens sein mag, aber höchst fragwürdig, ob aus der Sicht einer verantwortungsvollen Unternehmensführung überhaupt angebracht. Besonders auch vor dem Hintergrund, dass die Eigentümerschaft bisher kein Interesse am Gebäude gezeigt hat, das sie anfänglich sogar abreißen wollte, für das nicht einmal Zukunftspläne existieren, und für das die Kulturleute aus eigener Kraft Miete bezahlen. Über deren Höhe oder andere Form der Zusammenarbeit sie mit der Eigentümerschaft gerne verhandelt hätten, was man ihr bisher jedoch grundlos verweigert. Wahrscheinlich darf sogar vermutet werden, dass nach dem ominösen Baubüro das Royal - in der Zwischenzeit in Vergessenheit geraten - dennoch abgerissen werden soll. Dies wird das nahende Baugesuch zeigen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich Baden darauf besinnt, dass Stadt nicht nur an der Badenfahrt lebensfroh sein darf. Noch bleibt ein halbes Jahr um Lösungen zu finden. Wir jedenfalls laden zusammen mit der Petitionsgruppe schon mal zum grossen Geburtstag ein: Mit 6000 Freundinnen und Freunden auf der Gästeliste feiern wir am Abend des 1. Juni vor dem Rathaus den 104. Geburtstag „unseres“ altherwürdigen Royal-Palais.